

Zeitschrift:	Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber:	Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band:	86 (2021)
Heft:	4
Rubrik:	Drei-Länder-Netzwerk Geschichtsvereine am Oberrhein : Newsletter 4/2021

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leicht zu finden sind via die Kachel «Politik und Verwaltung» die Beschlüsse des Regierungsrats, die Landratsprotokolle und die Landratsvorlagen. Wer erfahren möchte, was zeitgenössische Berichterstatter zu den Regierungs- und Landratsbeschlüssen zu schreiben wussten, kann dies online in der «Basellandschaftlichen Zeitung» – zumindest für die Jahre 1863 bis 1900 – nachlesen. Wie Staatsarchivarin Jeannette Rauschert auf Anfrage sagte, soll das Zeitungsgescheit weiter ausgebaut werden.

In einer digitalen «Vitrine» kann das Staatsarchiv BL auf memory.bl dem Publikum ausgewählte Bestände und Dokumente vorstellen, und im «Blog» informiert es über Updates oder über eigene Veranstaltungen und solche von Partnerinstitutionen.

memory.bl bietet ferner Verlinkungen zu Websites wie dem Baselbieter Kulturgüterportal kim.bl oder zur Online-Fassung der Baselbieter Kantongeschichte «Nah dran, weit weg».

Die neue Website ermöglicht über einen Suchschlitz oder über ausdifferenzierte Suchfunktionen auch eine Volltextsuche. Hilfreiche Tipps zur «Suchstrategie» lassen sich leicht mit einem Klick auf das Birnen-Symbol rechts neben dem Suchschlitz finden.

Hingewiesen sei auch auf die drei waagrechten Striche neben dem Schriftzug «Staatsarchiv Basel-Landschaft». Ein Klick auf diese öffnet eine Menüleiste, welche der bequemen Navigation in der Website dient.

www.memory.bl.ch

Drei-Länder-Netzwerk Geschichtsvereine am Oberrhein Newsletter 4 / 2021



5. Vollversammlung des trilateralen Netzwerks in Muttenz:

Kooperation in Zeiten von Corona

Ein Jahr später als geplant – dies als direkte Folge der Covid-19-Pandemie – fand am 16. Oktober 2021 die 5. Vollversammlung des trilateralen Netzwerks der Geschichtsvereine am Oberrhein statt. Zum Treffen, das in Muttenz (BL) im Coop-Tagungszentrum ein paar Hundert Meter vom Freidorf entfernt durchgeführt wurde, waren 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus drei Ländern angereist. Das Netzwerk verbindet seit 2012 mehrere Hundert Geschichtsvereine am Oberrhein und in den angrenzenden Regionen der drei Länder Deutschland, Frankreich und Schweiz. Bei der Veranstaltung galt die 3G-Regel.

In ihrem Grusswort unterstrich Jeannette Rauschert, die Staatsarchivarin des Kantons Baselland, die Bedeutung von Muttenz im Nord-Süd-Verkehr. Der 1933 erbaute Rangierbahnhof bildet eine wichtige Scharnierstelle für den europäischen Gütertransport auf Schiene. Des Weiteren nutzte die neue Baselbieter Staatsarchivarin die Gelegenheit, um auf die neue Online-Plattform memory.bl (Webadresse: www.memory.bl.ch) aufmerksam zu machen, die den zentralen Zugang zu Beständen und Dienstleistungen des Staatsarchivs BL ermöglicht.

Anschliessend richtete Dominik Wunderlin, der, unterstützt von seiner Frau Zita, die Tagung organisiert hatte und auch dafür besorgt gewesen war, dass die Gäste am Nachmittag mit dem Freidorf und der

Kirche St. Arbogast zwei charakteristische Seiten von Muttenz kennenlernen durften, das Wort an die Teilnehmenden. Dominik Wunderlin, Präsident der gastgebenden Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte (GRK BL), führte in der Folge auch als Tagungsleiter durch die Vollversammlung. In seinem Begrüßungsvotum wies er auf den Einsatz hin, den die GRK BL mit ihrer Zeitschrift «Baselbieter Heimatblätter» für die Regionalforschung leistet, und auf ihr Bestreben, auch über den «Tellerrand» zu wirken.

Darauf schritt Markus Moehring, Leiter des Dreiländermuseums Lörrach, zur Präsentation des Rechenschaftsberichts des Comité trinational des Netzwerks Geschichtsvereine.

Das Netzwerk und seine Institutionen

Dem Comité trinational gehören je zwei Personen aus jedem der drei Länder an sowie der Leiter des Dreiländermuseums als ehrenamtlicher Geschäftsführer. In der vergangenen Periode waren das aus Frankreich Gabriel Braeuner (Amis de la

Bibliothèque Humaniste de Sélestat) und Francis Lichtlé (Société d’Histoire d’Ammerschwihr und Fédération des Sociétés d’Histoire et Archéologie d’Alsace), aus Deutschland R. Johanna Regnath (Alemannisches Institut Freiburg i. Br. e.V.) und Werner Transier (Historischer Verein der Pfalz), aus der Schweiz André Salvisberg (Historische und Antiquarische Gesellschaft Basel) und Dominik Wunderlin (Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland).

Das Comité hat sich regelmässig zu Sitzungen getroffen, sei es während der Zeit der geschlossenen Grenzen in Videokonferenzen, sei es, wenn dies möglich war, realiter, um die Weiterentwicklung des Netzwerks zu gestalten und Entscheide punkto Tagung zu treffen.

Ein wichtiges Standbein des Netzwerks sind die Jahreskonferenzen, die abwechselnd als Kolloquium – letztes Mal 2019 in der Humanistenbibliothek in Schlettstadt/Sélestat – oder als Vollversammlung durchgeführt werden. Ferner verschickt das Netzwerk jeweils am



Am Morgen traf man sich zur Vollversammlung und zu Kurzvorträgen. (Foto: Martin Stohler)



Matthias Möller aus Freiburg i. Br. führte kompetent durch die Genossenschaftssiedlung Freidorf. (Foto: Martin Stohler)

1. Februar, 1. Juni und 1. Oktober einen Newsletter per E-Mail. Dieser bietet den Geschichtsvereinen die Möglichkeit, auf besondere grenzüberschreitende Angebote aufmerksam zu machen. 2021 ging der Newsletter an 225 Adressen in Deutschland, an 166 Adressen in Frankreich und an 94 Adressen in der Schweiz. In gedruckter Form erschien der Newsletter im Bulletin der Fédération des Sociétés d'Histoire et d'Archéologie d'Alsace, dem Dachverband der elsässischen Geschichtsvereine, und in den «Baselbieter Heimatblättern» der GRK BL. In Deutschland gibt es bisher keine Druckversion, hier wird noch immer nach einem Verein gesucht, der den Newsletter in seine Publikation aufnimmt.

Zudem erhält das Netzwerk Unterstützung vom Dreiländermuseum in Lörrach. Auf dessen Website (www.dreilaendermuseum.eu) findet sich auch ein ganzer Sektor, der dem Netzwerk Geschichtsvereine

gewidmet ist und wo auch die beteiligten Vereine aufgeführt sind. Angemerkt sei, dass auf der Website des Dreiländermuseums auch das Netzwerk Museen Gastrecht hat. Dieses präsentiert in den teilnehmenden Museen alle vier Jahre Ausstellungen zu einem gemeinsamen Oberthema aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Im Jahr 2014 war dies der Erste Weltkrieg, 2018 die Zeitwende von 1918/19; für 2022 ist eine Ausstellungsreihe zum Thema Rhein in Planung.

Sämtliche Mitglieder des Comité trinational stellten sich für eine weitere Amtszeit zur Verfügung, ihnen wurde mit Applaus gedankt.

Projektvorstellungen einzelner Geschichtsvereine

Nach den das Netzwerk betreffenden Geschäften bestand die Möglichkeit, Projekte aus den Reihen der angeschlossenen Geschichtsvereine zu präsentieren.

- Birgit Heidtke (Freiburg i. Br.) stellte die Feministische Geschichtswerkstatt Freiburg e.V. (www.femwerkstatt.de) und deren Projekt einer Sammlung von Handtaschen mit und in Handtaschen vor. Dem Verein ist es ein Anliegen, Frauen geschichte und Geschichten von Frauen in den öffentlichen Raum zu tragen, was mit dem Taschenprojekt gut gelang.
- André Salvisberg informierte über den langen Weg zur neuen, auf zehn Bände angelegten Basler Stadtgeschichte, die ab 2024 erscheinen werden, sowie über deren Begleitung durch den Verein Basler Geschichte (www.stadtgeschichtebasel.ch).
- Wolfgang Bocks (AK Geschichte Rheinfelden/Baden) zeigte die Bedeutung Rheinfeldens für die deutsche und schweizerische Elektritätswirtschaft auf und machte auf den Rheinfelder Rheinuferweg zur Stromgeschichte neugierig.
- Ewald Hall (Offenburg) berichtete, wie sich der Historische Verein für Mittelbaden e. V. (www.historischer-verein-mittelbaden.de) neu aufstellt, indem er statt einen Präsidenten, auf dem die ganze Arbeit lastet, künftig drei Co-Präsidenten hat. Der Verein wurde 1910 in Offenburg gegründet. Er hat derzeit über rund 2200 Mitglieder, die in Ortsgruppen organisiert sind. Zu seinen Tätigkeiten gehört auch die Herausgabe eines umfangreichen Jahrbuchs («Die Ortenau»).
- Sabine Kubli Fürst («Gleichstellung & Kultur» Basel, Mitglied der Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte BL und der Stiftung Museen BL) stellte ein eben erschienenes Buch über die Avantgardekünstlerin Ré Soupault (1901–1996) vor, die von 1948 bis 1958 in Basel lebte und eine geschätzte Radiomitarbeiterin wurde.

Besuch des Freidorfs und der Muttenzer St.-Arbogast-Kirche

Nach dem Mittagessen stand ein Vortrag von Matthias Möller (Universität Freiburg i. Br.), Verfasser einer Dissertation über das Freidorf, auf dem Programm. In seinem Referat zeichnete er die Entstehung und den Wandel der 1919 vor der Stadt Basel erbauten Genossenschaftssiedlung nach. Mit dem Freidorf sollte für Arbeiter und ihre Familien modernen Standards genügender, bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden. Die Planung oblag dem Architekten Hannes Meyer (1889–1954), finanziert wurde der Bau durch eine vom Verband Schweizerischer Konsumvereine (VSK) eigens zu diesem Zweck gegründete Stiftung. Das genossenschaftlich geprägte Leben in der Siedlung erforderte von den «Freidörfliern» ein gehöriges Mass an Engagement in verschiedenen Bereichen, wie Matthias Möller deutlich machte. Als sich mit dem Wirtschaftsaufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg die wirtschaftlichen Verhältnisse und persönlichen Ansprüche veränderten, erreichte der gesellschaftliche Wandel auch das Freidorf und es kam zur «Erosion seiner kollektiven Strukturen». Als Wohngenosenschaft besteht das Freidorf bis heute weiter. Der anschliessende Spaziergang durch die Siedlung ermöglichte es, bei einem Augenschein manches des Gehörten zu vertiefen.

Seinen Abschluss fand das Netzwerk-Treffen mit einem Besuch der ummauerten Muttenzer Dorfkirche St. Arbogast. Hier erwartete die Teilnehmenden eine Führung durch den Historiker Peter Habicht (Basel). Dieser gab einen kurzen Überblick über die Geschichte der ursprünglich vom Bischof von Strassburg gestifteten Kirche und erläuterte darauf kenntnisreich das Bildprogramm der nur teilweise erhaltenen Fresken.

Martin Stohler

Nächster Newsletter

Der nächste Newsletter erscheint am 1. Februar 2022. Bitte schicken Sie Mitteilungen Ihres Geschichtsvereins bis 10. Januar 2022 an:

Dreiländermuseum Lörrach/Musée des Trois Pays, Geschäftsstelle Netzwerk Geschichtsvereine. Basler Straße 143, D 79540 Lörrach, +49 7621 415-150
museum@loerrach.de

Rauracia – Veröffentlichungen zur Landes- und Kulturgeschichte

Frithjof Benjamin Schenk (Hg.): «Russland von ferne oder aus der Nähe ansehen ist immer noch zweierlei». Das Zarenreich 1906 bis 1907 in den Briefen des Schweizer Hauslehrers Alfred Gysin. Basel (Christoph Merian Verlag) 2021, 228 Seiten, 55 Abb. CHF 29 /€ 28. ISBN 978-3-85616-945-9

Seit einigen Jahren ist der südrussische Staat Ukraine stärker in unseren Fokus geraten. Exakt dieses Land am Schwarzen Meer war das Ziel des Liestalers Alfred Gysin (1883–1964), der sich im September 1906, getrieben von Neugier und Abenteuerlust, in eine ihm bisher unbekannte Welt aufgemacht hatte. Die nur kurz vor dem Aufbruch stattgefundene, erste russische Revolution konnte ihn nicht zurückhalten, denn nach Beendigung eines naturwissenschaftlichen Studiums an der Universität Basel und ersten Erfahrungen als Primarlehrer war der passende Zeitpunkt, Neues zu sehen. Während es aber andere vielleicht eher nach Amerika zog, lockte ihn Russland, ein zur Zarenzeit in der Tat sehr attraktives Auswandererland. Geprägt war die Emigration nach dem grossen Land vor allem durch Mitglieder der Ober- und Mittelschicht, also von einer Elitenwanderung. Ein Vertreter war zur Boom-Zeit auch Carl Spitteler; als Gysin in die Ukraine reiste, hatte die Einwanderung aber bereits die Unterschichten erfasst, da auch die Transportmöglichkeiten günstiger geworden waren.

Für den jungen Liestaler sollte der Anstellungsvertrag als Privatlehrer bei einem Industriellen einer Kleinstadt wahrscheinlich nur der Einstieg sein. Er träumte davon, nach Vertragsende den Weg nach Norden, nach Moskau oder nach Kiew, zu finden, um das Land vertiefter zu entdecken und vielleicht sogar Gutsbesitzer zu werden. Doch er fand keine weitere Stelle und so wurden seine Geldmittel immer geringer, was ihn schweren Herzens sicher zu früh zur Rückkehr in die Schweiz zwang. Die Reise nach der Ukraine und den Aufenthalt im Donbass hatte Alfred Gysin in Briefen geschildert, die er regelmässig nach Hause schickte. Die Berichte gingen im Laufe der Jahre vergessen. Erst 2017 brachte sein Enkel den Papierstapel an die Professur für Osteuropäische Geschichte der Universität Basel, wo man rasch den hohen Quellenwert der Selbstzeugnisse erkannte. Daraus wurde eine Lehrveranstaltung mit dem Ziel, eine Edition der Briefe vorzubereiten. Doch damit nicht genug: Auf Grund der Quellen bestimmten die Studierenden selbstständig Themen, welche in Form von Essays Gysins Russlandzeit historisch einordnen sollten. Das Ergebnis liegt nun in diesem Buch vor. Der erste Teil bietet die Transkription der Briefe und der zweite Teil rund ein Dutzend historische Essays. Beide Teile ermöglichen einen Zugang zu einem Land und vor allem zu einer Region wie dem Donbass, wie er uns bisher nicht vermit-